Nr. 18. Montag, 24. Januar (Bertram.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 **Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 1. Quartal 1887 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Januar. Der Ansturm gegen das Reichstagswahlrecht gilt bei einer Mittelparteimehrheit nicht nur für möglich, sondern für wahrscheinlich. Damit wäre ein Volksrecht gefährdet, von dem Dr. Windthorst am 10. December 1885 erklärte, daß „das Centrum es nie aufgeben werde". Dr. Windthorst gab auch den Grund an, weshalb das allgemeine Stimmrecht ein so hohes Gut sei: „Die einzige Garantie für die Freiheit des Parlaments und der Kirche liegt im Volke." Mit dem Reichswahlrecht vertheidigen wir also auch Güter von allerhöchstem Werthe, nicht nur die politische, sondern auch die kirchliche Freiheit. Letztere aber ist jetzt um so mehr im Auge zu halten, als einerseits die Officiösen Unkundige in Schlaf zu lullen suchen und andererseits der evangelische Bund direct gegen die paritätische Behandlung der Katholiken im Staate anstürmt. Der Beweis, daß sowohl die Regierung wie auch alle drei gouvernementalen Parteien gegen das geheime Wahlrecht Bedenken haben, ist leicht erbracht. Schon 1883, am 5. December, bei dem für Preußen das geheime Wahlrecht fordernden Antrag Stern erklärte Minister v. Puttkamer, das preußische Ministerium befasse sich mit ernsten Erwägungen, die geheime Abstimmung für den Reichstag abzuschaffen und im Vorjahre erklärte derselbe Minister, die Regierung habe ihre ungünstige Meinung über das geheime Wahlrecht nicht geändert. Dagegen hob Dr. Windthorst schon 1883 die hohe Wichtigkeit der geheimen Abstimmung für die Katholiken hervor: „Das Centrum müsse mit verdoppelter Energie für die geheime Abstimmung eintreten; die Vertretung im Parlament sei die einzige Stütze für die Katholiken und namens der katholischen Bevölkerung sei er für geheime Abstimmung unter allen Umständen. Wie aber benahmen sich die Conservativen und Nationalliberalen? Rauchhaupt (cons.) sah in dem geheimen Wahlrecht selbst eine Bedrohung der Monarchie, Gneist (nationallib.) hielt die geheime Wahl für unannehmbar in Preußen. Noch deutlicher trat aber der nationalliberale Widerwille gegen das geheime Wahlrecht nach der letzten Reichstagswahl hervor, bei welcher bekanntlich der nationalliberale Aufschwung in die Brüche gegangen war. Damals forderte eine ganze Reihe nationalliberaler Blätter, daß die „Axt an die Wurzel des Reichstagswahlrechts gelegt" werde. Diese Angriffe der nationalliberalen Presse aber richten sich nicht bloß gegen die Geheimheit der Abstimmung, sondern geradezu gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht. So schrieb die ‚Magd. Ztg.' im November 1884, es müsse die Frage erörtert werden, „ob mit dem gleichen Wahlrecht der Bestand des Staates auf die Dauer verbürgt sei, denn dasselbe gebe zu den allerschwersten Bedenken Anlaß", das Organ v. Bennigsens, der ‚Hann. Cour.', verlangte eine Hinausschiebung der Altersgrenze, die ‚Köln. Ztg.' stellte die Forderung: „es muß die Gleichwerthigkeit der Stimmen fallen" und die ‚Kreuzztg.' nahm schmunzelnd Act davon, daß es „liberale Blätter" seien, welche die Beseitigung des gleichen Wahlrechts befürworteten. Noch deutlicher trat der Widerwille der Gouvernementalen gegen das gleiche Wahlrecht hervor im December 1885 bei dem Antrage v. Helldorff betr. die Verlängerung der Legislaturperioden. Dr. Windthorst vermuthete, daß die Verlängerung der Legislaturperioden „nur der Anfang zum Angriff auf das geheime Wahlrecht" sei und in der That entpuppten sich die conservativen Redner bei dieser Gelegenheit als Gegner dieses allerwichtigsten Volksrechts. Herr v. Helldorff sprach es offen aus, es sei eine Frage der Zeit, wie lange das Reich das allgemeine Wahlrecht ertragen könne, und ein anderer conservativer Wortführer, v. Hammerstein, erklärt, das Ziel und Ideal seiner Partei sei das „Wahlrecht auf Grund corporativer Organisationen". Einen ganz besonderen Eindruck aber machte der Hinweis Dr. Windthorst's auf eine officiöse Broschüre, die das Kanzler-Blatt belobigend besprochen habe und in welcher die Nothwendigkeit betont werde, das gleiche Wahlrecht durch eine Interessen- und Berufsvertretung zu ersetzen. Es ist somit erwiesen, daß sowohl Vertreter der Regierung, als auch alle gouvernementalen Parteien Bedenken gegen das geheime und allgemeine Wahlrecht geäußert haben. Erhielte nun der Reichstag eine conservativ-nationalliberale Mehrheit, so würde das Consortium Helldorff-Hammerstein-Hobrecht sicher alles zum Sturze des von ihnen verurtheilten Reichswahlrechts aufbieten. Die katholischen Wähler erfüllen deshalb nur eine Pflicht der Selbsterhaltung, wenn sie mit aller Kraft gegen conservative und nationalliberale Gegner des Wahlrechts auftreten.

□ **Berlin**, 21. Jan. Unter den Anhängern des Versumpfungscartells herrscht der helle Zank. Die Nationalliberalen haben Scheu vor Stöcker und die ‚Kreuzztg.' erklärt: ebenso gut könnten Conservative gegen Bennigsen und Miquel stimmen. Vorläufig hat Stöcker für Berlin bereits abgedankt. Er ist offenbar vor den Hintermännern des Kanzlerblattes zu Kreuze gekrochen. Das Wahlcartell läuft also in der Praxis schon jetzt auf die Verdrängung aller conservativen Kräfte hinaus. Aber dasselbe ist auch bei der Vertheilung der 6 Berliner Wahlkreise an die einzelnen Cartellparteien der Fall. Offenbar kommen die Nationalliberalen und Freiconservative gegenüber den Oppositionsparteien in der Hauptstadt gar nicht in Betracht. Trotzdem sollen nur in 4 Wahlkreisen conservative Candidaten aufgestellt werden, in den beiden anderen je ein nationalliberaler und ein freiconservativer. Ebenso dürfte das Versumpfungscartell in der Provinz zum Schaden der Conservativen ausfallen. Die ‚Nat.-Ztg.' betont heute, überall wo bisher einem socialistischen Candidaten oder einem Centrumsmann ein freisinniger gegenübergestanden habe, könne kein conservativer, sondern nur ein nationalliberaler Candidat aufgestellt werden. So würden die Conservativen also in den meisten Fällen das Nachsehen haben. — Im Abgeordnetenhause, wo heute die Etatsdebatte begann, haben sich die Conservativen geeinigt, den Gesetzentwurf Hammerstein-Kleist-Retzow ohne wesentliche Aenderungen in seinem ersten Theile

---

Die kleine Bella.

Von Mademoiselle Zenaide Fleuriot. Mit Genehmigung der Verfasserin übersetzt von **M. B.**

27) (Fortsetzung.)

Francis schritt auf eine von einem nassen Tuche ganz verhüllte Gestalt zu, hob das Tuch vorsichtig in die Höhe und sagte dann, sich zu seiner alten Freundin wendend, mit vor Erregung bebender Stimme: „Dies ist meine Mignon."

Er hatte Ursache genug, zu zittern, der muthige Künstler. Seine ganze Zukunft lag in diesem Werke, welches ihm den Weg zu Ehre, Glück und Reichthum eröffnen oder auf immer verschließen sollte, welche ihm den Lohn für eine zehnjährige, unter allen Arten von Opfern und Entbehrungen verfolgte Arbeit bringe, oder ihm den niederschmetternden Beweis geben sollte, daß die Kunst dennoch nur ein Spielzeug sei, Etwas, womit man die Zeit vertreiben, Etwas, worauf man Luftschlösser bauen könne, was aber keinen wahren, reellen Werth habe. In dieser Mignon hatte er all' seinen Fleiß, all' seine Fähigkeiten vereinigt, um sie demnächst bei der Kunstausstellung in Paris dem Urtheil der dortigen Akademie zu unterwerfen und so den Spruch zu hören, der ihn glücklich oder unglücklich machen sollte.

Fräulein Madelon war die erste, deren Auge auf diesem Meisterwerke des Künstlers ruhten, welches die Idee des Ary Scheffer in seiner Form wiedergab.

Lange hatte Francis nach einem Gegenstande gesucht, welcher seiner Richtung und seinem Geschmacke entsprechen würde, und stand eines Tages betroffen vor dem Bilde des Ary Scheffer, welches sowohl in Gemälden, als auch in Stahlstichen allerwärts populär geworden ist. Dies war das rechte Gebilde, welches er in Thon und dann in Marmor kleiden und worin er all' seine Talente entfalten wollte. Jetzt stand das Werk vor ihm: Mignon war auf ihren Felsen gestützt, die langen Haare vom Winde verweht und über das bleiche, feine Gesichtchen hernieder hangend, welches sich auf die gefalteten Hände stützte und mit frommer Sehnsucht zum Himmel aufschaute mit jenem unschuldigen, träumerischen, melancholischen Blick, welcher sie als Tochter des idealistischen Malers erkennen läßt.

Wenn Francis seine Mignon ansah, nicht die Mignon Goethe's noch die Ary Scheffer's, sondern seine Mignon, fand er, daß er diese jugendlich zarten Formen glücklich wiedergegeben, er sah, daß das wallende Kleid die gebrechlichen Glieder seiner Mignon elegant verhüllte und doch verrätherisch durchscheinen ließ, daß der Gürtel gut gebunden, die Füße von tadelloser Form seien, daß die Arme eine edle Rundung haben und die Hände ausdrucksvoll ineinander verschlungen seien; auch das fliegende Haar war auf höchst künstlerische Art verworren, die Züge sogar, diese edlen, sanften, kindlich frommen Züge des klassisch schönen Kopfes waren so gut getroffen, daß er sie nicht besser wünschte, doch mit dem Gesichtsausdrucke war er unzufrieden, seine Mignon kam ihm zu kalt, zu todt vor. In dem Bilde des Malers hatten diese traurigen, träumerischen Züge einen Ausdruck, der sprechend war, wie eine flehentliche Bitte, wie ein wildes, zügelloses Verlangen, das die junge, edle Seele hinweg trug in das Reich der Sphären.

Fräulein Madelon war keine Künstlerin, aber sie hatte immer in einer Umgebung gelebt, welche ihren Sinn und ihr Verständniß für Kunstgegenstände gebildet hatte. Mit einem Blick erfaßte sie deshalb den Werth und die Schönheit des Werkes, das vor ihr stand, und ohne sich gerade zu erkühnen, ihren Urtheilsspruch abzugeben, sagte sie zu Francis: „Ich bin zwar sehr unwissend in Kunstsachen, aber ich bin erstaunt über die Fortschritte, welche Sie gemacht haben, und glaube Ihnen versichern zu können, daß Sie ein Recht haben, zu hoffen."

„Meiner Treu, und wenn Sie auch keinen Erfolg hätten, Herr Francis," rief Olive entzückt aus, geschickt sind Sie doch, sehr künstlerisch sogar. Wahrhaftig, ich habe niemals ein schöneres Bild der hl. Jungfrau gesehen, aber — in Rennes dürfen Sie es nicht verkaufen, es darf in keiner unserer Kirchen aufgestellt werden."

„Warum denn nicht?" fragte Francis lächelnd.

„Weil es zu sehr unserer kleinen Bella ähnlich sieht."

„Olive hat Recht," nickte Fräulein Madelon.

„Sie hat wirklich Recht," sagte Francis und verglich ganz betroffen die Züge seiner Statue mit den Zügen Bella's, „und ich habe niemals die Aehnlichkeit wahrgenommen."

Bella blickte mit stolzem, glücklichem Lächeln von Francis auf sein Werk und von diesem wieder auf den Meister.

„Wann werden Sie Ihre Mignon der ersten Transformation unterwerfen?" fragte Fräulein Madelon. „Sie haben ja jetzt nur mehr einen Monat Zeit, wenn ich nicht irre."

„Noch sechs Wochen, Fräulein; das ist sehr wenig Zeit, und mein Onkel, als ob er meine Pläne errathen hätte, überhäuft mich mit Arbeit. Wenn ich nicht Tag und Nacht angestrengt arbeiten würde, könnte ich nimmer Alles thun, was ich zu machen habe."

„Nun, Mignon ist doch jetzt fertig."

„Fertig!" seufzte Francis, einen Blick auf sein Werk heftend. „Ach, wann dürfte ein gewissenhafter Künstler es wagen, zu sagen, daß sein Werk fertig sei. Nein, sie ist noch nicht vollendet," rief er, in heftiger Bewegung seinen Meißel zu Füßen der Statue werfend. „Der materielle Theil ist zwar hinreichend ausgearbeitet, ich habe mit größter Geduld eines nach dem andern von diesen zarten Gliedern nachgearbeitet. Lange habe ich die Bewegung und Haltung studirt und kann wirklich sagen, daß ich Fortschritte gemacht habe, denn Sie wissen, wie kurz meine Zeit immer gemessen war, und wie sehr ich immer in der Eile arbeiten mußte. Dieser Theil der Arbeit ist mir jedoch gelungen, aber der andere, der nicht materielle Theil? Ich kann mir wirklich nicht schmeicheln, ihn vollendet zu haben. Die Seele strahlt nicht lebhaft genug aus den Zügen hervor, der belebende Gedanke, welcher dem Werke seinen echten Werth verleihen soll, ist nicht ansprechend genug wiedergegeben. Mein Auge wird noch von dem Thon, der von keinem Strahl des Idealismus verborgen ist, verletzt, wenn ich das Gesichtchen betrachte. Irgendwo fehlt es noch an irgend etwas, ich weiß es wohl, aber ich begreife es doch nicht so recht. Die Seele, die lebende, unsterbliche Seele leuchtet nicht sichtbar genug aus diesen Augen hervor. Ich möchte fast sagen, ein Jeder bringt es mit Fleiß und Aufmerksamkeit fertig, einen schönen Körper von tadelloser Form herzustellen, aber nur der wahre Künstler vermag es, das Werk seiner Hände zu beleben. Das ist der Funke, der vom Himmel genommen werden muß, um ein Menschenwerk zu heiligen und zu weihen."

Der junge Mann war begeistert, während er so sprach, seine feurige, edle Seele spiegelte sich lebhaft in den Zügen wieder und verklärte dieselben mit einer Schönheit, welche Bella mit gefaltenen Händen und athemlos vor Staunen bewunderte.

„So müssen Sie sich also noch gedulden, bis dieser Funke über Sie herabgekommen ist, mein Freund," sagte Fräulein Madelon in ihrem ruhigen Tone.

„Ja, ich muß mich noch gedulden."

„Wie lange?"

„Das weiß ich nicht. Die Inspiration ist eine Tochter des Himmels und hat sich noch nicht zur Sklavin der Menschen erniedrigt. Man brütet oft wochenlang über einen einzigen Gedanken, man arbeitet jahrelang an der Ausführung desselben und vollendet ihn in fünf Minuten."

„Möge Gott die Tochter des Himmels zur rechten Zeit zur Erde schicken, damit das Werk noch für die nächste Ausstellung fertig werde," sagte Fräulein Madelon, und fuhr dann, auf Bella blickend, in freudiger Bewunderung fort: „Aber nun sehe mir einmal Einer die Kleine an! Sie blüht wie eine Rose und hat Augen so klar, als ob sie noch an keinen Schlaf denke, und doch ist es die höchste Zeit, zu Bette zu gehen."

„Schon zu Bette gehen!" seufzte Bella.

als Gesetz, in seinem zweiten, die Dotation betreffenden Theile als Aufforderung an die Regierung einzubringen, demnächst einen entsprechenden Gesetzentwurf dem Hause vorzulegen. Wie viele Conservative den Beschluß gebilligt, wird leider nicht gesagt. — Ein schlesisches Blatt veröffentlicht eine angebliche Liste der vom Breslauer Domcapitel der Regierung präsentirten Candidaten für den Bischofsstuhl. Ich habe allen Grund zu der Annahme, daß es sich dabei lediglich um eine journalistische Combination handelt. Sehr bezeichnend ist es, daß officiöse Blätter schon jetzt einzelne Personen als „unannehmbar" bezeichnen und ziemlich offen für die Versetzung des Fuldaer Bischofs nach Breslau sich aussprechen.

Berlin, 20. Jan. Wie jetzt bekannt wird, hat der Bundesrath den preußischen Antrag auf Auflösung des Reichstages allerdings einstimmig angenommen. Man würde aber irren, wenn man annehmen wollte, daß alle Regierungen von der Nothwendigkeit oder auch nur der Zweckmäßigkeit dieses Schrittes überzeugt seien. Die Zustimmung ist erfolgt, es ist das auch zum Ausdruck gebracht worden, weil man der preußischen Regierung in einer Angelegenheit, die formell und angeblich auch sachlich mit der Militärfrage in Verbindung steht, keinen Widerstand leisten wollte. Eine ähnliche resignirte Haltung nimmt der Bundesrath bekanntlich auch ein, wenn es sich um Handhabung des Socialistengesetzes handelt. — Die Adresse des Herrenhauses gibt hier fortgesetzt zu großer Heiterkeit Veranlassung und zwar wegen des unglaublichen stilistischen Ungeschicks, welches der unbekannte Verfasser derselben in ihr offenbart hat. Man mag die eingeschachtelten Sätze dieses historischen Aktenstückes lesen, wie man will, das Resultat bleibt, daß an der entscheidenden Stelle gesagt wird: „Der Kaiser habe die Bewilligung der Mittel, welche er und die verbündeten Regierungen zur vollen Wehrhaftigkeit der deutschen Armee für erforderlich halten, dem auf wiederholten Compromissen beruhenden Herkommen entgegen, für unannehmbar gehalten." Keine Deutung und keine philologische Spitzfindigkeit helfen darüber hinweg, daß dem Kaiser vorgeworfen wird, er habe das auf wiederholten Compromissen beruhende Herkommen durchbrochen. Daß die Herren etwas ganz Anderes sagen wollten, kann man sich ja ungefähr denken, auch der Kaiser wird es sich gedacht haben; was mag aber er, der selbst einen sehr eleganten und klaren Stil schreibt, zu dieser Leistung seiner Pairs im Stillen gesagt haben?! ‚Frkf. Ztg.'

— Den ständigen Commissionen des Abgeordnetenhauses gehören vom Centrum folgende Mitglieder an:

1. Der Geschäftsordnungscommission: Die Abgg. v. Kleinjorgen, (Schriftführer), Dr. Krebs (Aachen), Longard, Graf Matuschka.
2. Der Petitionscommission: v. Gliszczynski (Tost-Gleiwitz) [Vorsitzender], Goesmann, Lehmann, Pleß, Szmula, Sperlich [Schriftführer], Dr. Wermrling.
3. Der Agrarcommission: Frhr. v. Huene [Vorsitzender], Hagen (Ludwigshausen), Brandenburg und der Hospitant des Centrums Frhr. v. Grote.
4. Der Justizcommission: Biesenbach [Stellvertreter des Vors.], Graf (Hohenzollern), Greiß [Schriftführer], Maiß.
5. Der Gemeindecommission: Rintelen [Stellvertreter des Vors.], Dr. Ostrop, Theissing.
6. Der Unterrichtscommission: Krebs (Braunsberg) [Schriftführer], Dr. Mosler, Dr. Peters, Dr. Perger, Zaruba.
7. Der Budgetcommission: Frhr. v. Huene, Dr. Lieber, Imwalle, Mooren [Schriftführer], Bödiker.
8. Der Rechnungscommission: Bödiker, Jansen (Grottkau), [Schriftführer].
9. Der Wahlprüfungscommission: Fritzen, Sperlich [Schriftführer], Spahn.

— Nach dem Verzeichnisse der Fractionen im Abgeordnetenhause beträgt die Mitgliederzahl der conservativen Fraction 129, der Fraction des Centrums 100, der nationalliberalen Fraction 67, der freiconservativen Fraction 64, der deutschfreisinnigen Partei 41, der Fraction der Polen 14. Bei keiner Fraction „wild" sind 14 Mitglieder: Berger (Witten), v. Böttticher (Minister), Cremer (Teltow), Frhr. v. Eckardstein, Hörlück (Däne), v. Köller (Präsident des Abgeordetenhauses), Lassen (Däne), Dr. Lotichius, Dr. Lucius-Greifswald (Minister), Maybach (Minister), v. Meyer-Arnswalde, Schnatsmeier, Sommer, Spielberg. Erledigt sind z. Z. 5 Mandate: Unter-Lahn-Kreis (Ersatzwahl für Baseler), Mogilno-Gnesen (Kantak), Northeim-Einbeck (Ludowing), Stadt Breslau (Dirichlet), Stettin (Schmidt).

— Die kaiserliche Proclamation wird nach der Nationalliberalen Correspondenz' Ende dieser Woche erwartet. Von der Proclamation erwartet die ‚Post' mehr Einfluß als von allen früheren Regierungs- oder gar Parteiprogrammen bei den bisherigen Wahlen. In der Botschaft möge die Regierung sagen, was sie will und was sie nicht will. In Millionen und aber Millionen von Exemplaren müßte die Botschaft in Flugblätterform auf dem Wege der amtlichen Verbreitung in jede Hütte, in jeden Palast, in jede Bodenkammer, in jeden Keller hingelangen, wo überall ein Deutscher wohnen mag. Wiederholt müßte sie in allen Restaurationen, Schenken, Dorfwirthshäusern, auf Dampfschiffen 2c. vertheilt werden. Dazu bemerkt die ‚Freis. Ztg.': „Nichts kennzeichnet die jammervolle Hilflosigkeit und Kläglichkeit der Regierungsparteien mehr als diese krampfhaften Bemühungen, den Namen des Kaisers in den Wahlkampf zu ziehen und sich hinter der Person des Kaisers zu verstecken."

Die ‚Germania' eignet sich das Urtheil der ‚Köln. Vztg.' an: „Die ‚Köln. Volksztg.' ihrerseits sagt zu der Aussicht auf eine kaiserliche Proclamation folgende durchaus richtigen und würdigen Worte:

„Selbstverständlich würde eine Kundgebung von allerhöchster Stelle mit der Ehrerbietung aufgenommen werden, welche dem ehrwürdigen Greise gebührt, der die deutsche Kaiserkrone trägt; aber maßgebend für die Entschließung der Wähler kann sie nicht sein. Das Votum des Reichstages hatte unbedingt die Mehrheit der Wähler hinter sich, obwohl die Regierungsvorlage unter Zustimmung Sr. Majestät eingebracht war. Das kann bei jedem Gesetzentwurf vorkommen und kommt oft genug thatsächlich vor. Der kaiserliche Wunsch war vor der Abstimmung bekannt, und eine Proclamation kann nur die Bestätigung des Bekannten bringen. An Versuchen, dieselbe zu mißbrauchen, wird es nicht fehlen. Mögen alle Wähler dann mit dem Gedanken sich durchdringen: Achtung vor dem Kaiser, Verachtung gegen alle, die mit seinem Namen ein schnödes Spiel treiben, Treue gegen die eigene Ueberzeugung."

Das trifft den Kern der Sache! Die eigene Ueberzeugung kann und darf kein Wähler und kein Gewählter preisgeben! Nur Gründe dürfen ihn davon abbringen, sonst handelt er gegen sein Gewissen. Wähler und Gewählte haben verfassungsmäßig einen Theil, der Kaiser und die verbündeten Regierungen einen andern Theil der Entscheidung. Jene sind ebenso vor Gott und den Menschen gebunden, ihren Theil nach gewissenhafter Ueberzeugung zu verwalten, wie der Kaiser und die verbündeten Regierungen den ihrigen."

— Aus München schreiben die ‚N. Nachr.': „Gegenüber den vielfach aufgetauchten Gerüchten, der Prinz-Regent von Bayern gedenke zu den Reichstagswahlen eine Proclamation zu erlassen, können wir auf Grund sicherster Nachrichten mittheilen, daß dies nicht der Fall ist."

Berlin, 22. Jan. Die Freisinnigen des zweiten Berliner Wahlkreises hielten gestern auf dem Tivoli eine große Wahlversammlung, welche ungestört und glänzend verlief. Richter, Virchow und Goercki redeten. Die Vornahme der Bekämpfung der Candidatur Moltke's durch Richter wurde sehr bemerkt.

Berlin, 22. Jan. Das Abgeordnetenhaus verwies die Staatssubvention für die Rheinprovinz an eine Commission. Abg. Mooren befürwortete die Vorlage und wies zahlenmäßig die Verschuldung des Grundbesitzes in der Rheinprovinz nach. Wehr hält die Vorlage für unüberlegt und principiell bedenklich. Meyer (Breslau) bekämpft die staatliche Organisation des Credits und wünscht sie dem Privat-Vorgehen überlassen. Minister Lucius und Knebel empfehlen den Entwurf. Montag Lesung des Etats.

Breslau, 20. Jan. Die „Kölnische Zeitung" bringt folgendes in seiner Art höchst characteristische Telegramm:

Das Domcapitel hat folgende Candidaten für die Fürstbischofswahl heute aufgestellt; Ehrendomherr Bannerth in Tost, Parteistellung unbekannt; Weihbischof Gleich, Intransigent; Bischof Haffner in Mainz; Ehrendomherr Groß, Dechant von Glatz; Hoffmann in Neurode, versöhnlich: Dompropst Kaiser in Breslau, versöhnlich; Bischof Kopp in Fulda; Pfarrer Nerlich in Deutschpiekar Pfarrer Nippel in Neustadt, beide unbekannter Partei; Erzabt Wolter in Seckau. Die Liste ist sofort dem Cultusminister übesandt worden.

Düsseldorf, 19. Jan. Auf die von 1005 Klassenlehrern des Regierungsbezirks Düsseldorf an den Cultusminister Dr. v. Goßler im Januar 1886 eingereichte Bittschrift um Neuordnung der Hauptlehrer-Einrichtung ist folgender Entscheid an den ersten Unterzeichner ergangen: Berlin den 12. Januar 1887. Das mir am 15. und am 28. Januar 1886 von Ew. Wohlgeboren und anderen Klassenlehrern des dortigen Regierungs-Bezirks eingereichte Gesuch um anderweite Regelung des Verhältnisses zwischen den Haupt- und Klassenlehrern an den zwei- und mehrklassigen Schulen, sowie die dieser Vorstellung beigefügte Denkschrift haben mir Veranlassung gegeben, die Circular-Verfügungen der Königlichen Regierung zu Düsseldorf vom 3. Januar und 16. October 1874, vom 28. Februar 1880 und vom 25. Juni 1885 einer erneuten eingehenden Prüfung zu unterziehen. Diese hat ergeben, daß die von ihnen ausgesprochenen Befürchtungen, es könnten die bezeichneten Vorschriften die freie Bewegung des Lehrers bei seinem Unterricht hemmen, dessen erziehlichen Einfluß auf das Gemüth der Schüler hindern, das collegialische Einvernehmen zwischen den verschiedenen Lehrern an derselben stören und endlich die Hauptlehrer zu einer Ueberwachung des Privatlebens der Classenlehrer verleiten, weder in den Bestimmungen der einzelnen Instructionen, noch in den Erfahrungen, welche bei ihrer Ausführung gemacht worden sind, einen Grund haben. Ich bin daher nicht in der Lage, Verfügungen aufzuheben, welche gerade unter den im Regierungsbezirke Düsseldorf maßgebenden Verhältnissen geboten sind, um der Erziehung und dem Unterrichte in den Volksschulen einheitlichen Character und sicheren Erfolg zu geben, zugleich aber den Stand der Volksschullehrer in der Integrität und dem aus dieser hervorgehenden Ansehen zu erhalten, ohne welches er seine dort besonders schwierige Aufgabe nicht zu lösen vermag. Schließlich kann ich nicht unbemerkt lassen, daß Collectiv-Vorstellungen, wie die von Ihnen und Ihren Amtsgenossen eingereichte nicht die geeignete Form für Wünsche bilden, welche Sie den Ihnen vorgesetzten Behörden auszusprechen haben. Es ist dem einzelnen Beamten oder Lehrer nicht verwehrt, Anträge und Wünsche, welche seine persönlichen oder dienstlichen Verhältnisse angehen, der ihm übergeordneten Behörde vorzutragen, und er darf der eingehendsten Prüfung derselben gewiß sein; aber es muß den Eindruck seiner Vorstellung schwächen und den sachlichen Character derselben vermindern, wenn er durch Heranziehung einer größeren Anzahl von Amtsgenossen den Weg der Agitation beschreitet. Damit übrigens die Mitunterzeichner Ihres Gesuches Kenntniß von diesem Bescheide erhalten, habe ich einen Abdruck im Centralblatte für die gesammte Unterrichtsverwaltung angeordnet. v. Goßler."

Frankfurt, 22. Jan. Im Socialisten-Proceß wurde heute das Urtheil gesprochen. Wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung wurden die Angeklagten Prinz, Füllgrabe und Trompeter zu sechs Monaten, acht andere Angeklagte zu vier Monaten, zwei zu fünf Monaten, einer zu zwei Monaten und siebenzehn zu je einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Aus Nassau, 20. Jan. Am Dienstag ist der hochw. Herr Bischof Dr. Klein wohlbehalten von Berlin nach Limburg zurückgekehrt. Demnächst dürften die beiden noch erledigten Canonicate, von denen eines der Bischof, das andere das Domcapitel zu besetzen hat, nachdem vorher die staatliche Genehmigung zur Wahl eingeholt ist, wieder Inhaber bekommen.

Oesterreich.

Wien, 21. Jan. Die ‚Polit. Corr.' meldet: Der Rücktritte der bulgarischen Regentschaft gilt in unterrichteten Kreisen von Constantinopel als principiell gesichert, doch verlangen die Bulgaren Zusicherungen in Betreff der Candidatur für den Fürstenthron, in welcher Richtung sich die Verhandlungen der Mächte derzeit besonders bewegen: In Rußland hat man sich bisher officiell für den Mingrelier nicht engagirt und die Pforte ist bereit, ihr diesbezügliches Circular als nicht erfolgt anzusehen. Es wird eine Lösung dieser Schwierigkeit in bestimmte Aussicht genommen. Die Bulgaren sind bereit, den Bedenken Rußlands und der Türkei in Betreff der Sobranje Rechnung zu tragen, soweit es die Rücksichten auf die Ruhe des Landes gestatten. Es wird geplant, unter Wegfall der Regentschaft eine Coalitionsregierung in Sofia zu bilden, welche durch Maßnahmen im Lande und durch Unterhandlungen mit der Pforte und den Mächten für die Auflösung der Sobranje und die Ausschreibung von Neuwahlen den Boden entsprechend vorzubereiten hätte. In türkischen Kreisen hofft man, auf dieser Basis eine Lösung zu erzielen.

Belgien.

b. **Brüssel**, 21. Jan. Die belgische Kammer beansprucht für ihre Sitzungen allwöchentlich vier Tage, den Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Ueber die Eröffnungsreden am vergangenen Dienstag habe ich bereits berichtet. Am Mittwoch wurde die Revision des Strafgesetzbuches fortgesetzt. Ausnahmsweise bot die Mittwochs-Verhandlung ein gewisses Interesse. Der Artikel 20 des fraglichen Gesetzbuches behandelt den vor Gericht zu leistenden Schwur. Ein unlängst gefaßter Beschluß ersetzt den religiösen Schwur für erklärte Atheisten durch das sogen. „feierliche Versprechen", die Wahrheit zu sagen. Dieser Beschluß sollte zurückgezogen werden. Das bot natürlich den liberalen Logenbrüdern eine willkommene Gelegenheit, für die Gewissensfreiheit, für die Lostrennung des Schwures von seinem religiösen Character einzuspringen. Dem Antrage der katholischen Mehrheit entsprechend, wurde indeß die Frage dem nochmaligen Studium einer Commission überwiesen. Die gestrige Donnerstags-Sitzung brachte aus dem Schooße der Kammer den erfreulichen Anstoß, von der nebensächlichen, vorliegenden Revision zu den großen Tagesfragen der Arbeitergesetzgebung und Nationalvertheidigung überzugehen. Diesem Antrage entsprechend wurde der im Monat Mai verflossenen Jahres von Frère Orban unterbreitete Entwurf zur Bildung von Schiedsgerichten und Versöhnungsämtern auf die Tagesordnung der nächsten Woche gebracht. Das Budget des Justizministers wurde im weitern Verlauf der Sitzung, sogar ohne den gewohnten Widerspruch der liberalen Oppositionshelden, genehmigt. Ein Antrag Pichuèque's auf weitere Begnadigung der wegen des Märzaufstandes Verurtheilten fand nicht einmal die erbetene Unterstützung der liberalen Industriellen, die doch vor Monaten — um der katholischen Regierung erneute Verlegenheiten zu bereiten, so begeistert für die Amnestie der Brandstifter einzutreten wagten. Hoffentlich ist die heutige Kammerverhandlung die letzte, welche der Revision des in Rede stehenden Gesetzbuches gewidmet ist. Allerdings wird diese Revision vom letzten Artikel der belgischen Verfassung gefordert, nachdem dieselbe indeß seit 1831 vernachlässigt ist, dürfte noch wohl ein weiterer Aufschub von einem Jahre möglich sein. Viel Nöthiger ist es jedenfalls, den gährenden Arbeitermassen zu zeigen, daß man sich endlich mit ihnen beschäftigt. In diesem Sinne begrüßen wir den in der gestrigen Sitzung erfolgten Antrag auf Discussion der bereits vorliegenden Entwürfe zur Arbeitergesetzgebung mit größter Genugthuung. Der Wortlaut der am Dienstag deponirten Gesetzentwürfe liegt jetzt vor.

I. Beschlagnahmbarkeit der Arbeitslöhne.

§ 1. Der Lohn des Arbeiters kann von Gläubigern des-

„Und vor zwei Stunden saßest Du im Salon und warst sehr nahe daran, fest einzuschlafen," rief Fräulein Madelon.

„Das glaube ich gern," sagte Olive, dem Mädchen zu Hilfe kommend, „das Schachspiel ist nicht gemacht, um Bella wach zu halten."

„Aber es ist ja auch andere Gelegenheit, sich zu unterhalten in unserm Salon," sagte das alte Fräulein mit ernster Würde.

„Jawohl, Fräulein, aber doch nicht so recht für die kleine Bella. Wenn man nicht gerade so gescheidt ist, wie Ihr Anderen, kann man nichts verstehen von den Reden Herrn Daumurs und noch weniger von jenen des alten Schlauberger, welcher nie versehlt, das Wort zu ergreifen. Ich für meinen Theil, ich höre noch lieber Rouron zu, wie er am Feuer liegend sein Credo hersagt. Sind Sie nicht meiner Ansicht, Herr Francis?"

Francis lachte. Olive, deren Liebling er war, hatte seinen Oheim noch niemals recht leiden mögen, sondern ihn immer einen alten Schlauberger genannt.

„Nun gewiß, Du hast Recht," sagte Fräulein Madelon, „aber wo ist die Kerze? Leuchte uns voran und gib wohl Acht, daß Du in der alten Treppe keinen Fehltritt thust."

Francis und Bella nahmen Jedes einen Arm des alten Fräuleins, um ihr beim Hinuntersteigen behilflich zu sein.

„Aber meine lieben Kinder," sagte das alte Fräulein bewegt, „Ihr denkt nicht daran, daß die Treppe kaum breiter ist, als eine Leiter. Bleiben Sie doch an Ihrer Arbeit, Francis, Bella genügt mir."

„Ich werde Sie hinunterbegleiten," sagte Francis, „nun, Bella, gehen Sie doch voran."

„Nein, ich will meiner Tante helfen," sagte jedoch der kleine Eigensinn.

„Nun denn, so geben Sie mir die Kerze, Olive," sagte Francis zu der alten Magd, die an der Treppe stand und mit einem so verzweifelten Blick hinab schaute, als dehne sich ein endloser Abgrund vor ihr aus. Er nahm ihr die Kerze aus der Hand, trat vor sie hin und sagte: „Nun, Olive, meine gute Alte, nun legen Sie die Hand auf meine Schulter und fürchten Sie nicht, sich fest anzulehnen. Machen Sie keine Umstände, sondern stützen Sie sich auf mich, und wir weeden hoffentlich wieder wohlbehalten unten ankommen."

(Forts. folgt.)

selben nur bis zur Hälfte, bei gerichtlichen Pfändungen nur bis zum fünften Theil beschlagnahmt werden.

§ 2. Dieselbe Bestimmung gilt für Beamte und Angestellte, deren Jahreseinkommen 1200 Frcs. nicht übersteigt.

II. Auszahlung der Arbeitslöhne (Unterdrückung der bisher hiermit verknüpften Mißbräuche.)

§ 1. Alle Löhne müssen in gültiger Münze ausgezahlt werden. Nur die eventuelle Miethe darf vom Arbeitgeber zurückgehalten werden.

§ 2. Nur im Krankheits- oder Verhinderungsfalle dürfen den Arbeitern Vorschüsse gemacht werden.

§ 3. Die Auszahlung darf nicht in Schankstellen, Läden oder Magazinen erfolgen.

§ 4. Die Zahlungen müssen mindestens zwei Mal monatlich stattfinden.

§ 5. Es ist den Arbeitgebern, ihren Directoren, den Geschäftsführern, Ingenieuren, Steigern ꝛc. untersagt, dem Arbeiter durch irgend welche Bedingungen die freie Verfügung über seinen Lohn zu beschränken.

§ 6. Nur in folgenden Fällen kann ein Lohnabzug eintreten a. falls der Arbeiter gemäß den Bestimmungen des im Etablissement anzubringenden Reglements eine Geldstrafe verwirkt hat, b. falls der Arbeiter seine Verbindlichkeiten gegen Kranken- und Unterstützungskassen nicht erfüllt, c. falls ein Arbeiter bei zeitweiliger Arbeitseinstellung oder bei Erkrankung Vorschüsse erhalten hat.

§ 7. Die Zurückziehung von Vorschüssen ist nach Vorstehendem nur zulässig, wenn solche in Krankheitsfällen oder bei Arbeitseinstellungen erfolgt sind.

§ 8. Vorschüsse in Geld und Unterstützungen in Lebensmitteln, welche von der Frau des Arbeitgebers oder von den Frauen der Beamten dem Arbeiter oder seiner Familie gemacht werden, werden als von dem Arbeitgeber selbst gemacht betrachtet.

§ 9. Die Arbeitgeber und ebenso ihre Beamten, falls sie nicht auf Grund besonderer Anweisung handeln — welche den ersten 6 Paragraphen zuwiderhandeln, verfallen in eine Geldstrafe von 50 bis 2000 Frcs.

§ 10. Landwirthschaftliche Arbeiter und Dienstboten sind von diesen Bestimmungen ausgeschlossen.

Brüssel, 22. Jan. Die sämmtlichen liberalen Blätter Brüssels haben aus der ‚Kölnischen Zeitung‘, dem Organ des gebildeten Bürgerthums, den Schmachartikel herausgelesen, den dieselbe Windhorst zu seinem 75. Geburtstag widmete; alle diese Blätter von der ‚Indépendance‘ an bis zur ‚Chronique‘, die doch wahrlich an starken Tabak gewöhnt sind und sich keiner attischen Formen rühmen können, präsentiren ihren Lesern den „Schlangen-Artikel“ mit dem einfachen Zusatz: „So behandelt ein preußisches officiöses Blatt den Chef der Reichstagsmehrheit!“

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Im heutigen Ministerrath wurde beschlossen, auf das vom Finanzminister vorgelegte Budget zu verzichten, und den Budget-Entwurf der Commission anzunehmen, wonach zur Deckung des Deficits sechsjährige Schatzbons ausgegeben werden sollen. Die Krisis ist hierdurch gehoben.

Italien.

Rom, 21. Januar. Die bulgarischen Delegirten wurden heute zu dem türkischen Gesandten Photiades Pascha berufen. Derselbe theilt ihnen mit, daß man sie in Konstantinopel mit Ungeduld erwarte, und ersuchte sie im Namen des Sultans, sich möglichst schnell dorthin zu begeben, weil die Pforte die Beendigung der bulgarischen Krisis sehnlichst wünsche. Er versicherte ihnen, daß sie des freundlichsten Empfanges sicher sein könnten. — Außer Rampolla sollen nach der ‚Frkf. Ztg.‘ di Rende, Nuntius in Paris, Vannutelli, Nuntius in Wien, und Masella, Nuntius in München, in dem nächsten Consistorium zu Cardinälen ernannt werden. — Der ‚Moniteur‘ theilt mit, daß das kirchenpolitische Gesetz nicht vor März dem preußischen Landtag zugehen würde.

— Der gestrigen, zu Ehren der bulgarischen Delegirten von dem Verein der Presse veranstalteten Abend-Gesellschaft wohnten mehrere Senatoren und Deputirte, der Bürgermeister von Rom, sowie viele Journalisten und andere Gäste bei.

— Die bulgarischen Delegirten besuchten abermals den türkischen Botschafter. Der ‚Trimbuna‘ zufolge beabsichtigt Kaltscheff einen abstecher nach Florenz zu machen, Grekoff und Stoiloff würden noch 2 bis 3 Tage hier verweilen.

England.

London, 21. Jan. Der ‚Standard‘ bespricht die gegenwärtige precaire Lage, welche sich durch jedes Gerücht beeinflussen lasse, und meint, die von Bismarck im Reichstage gestellte Forderung des Vertrauens und sein Appell an den Patriotismus des deutschen Volkes seien lediglich eine öffentliche unverkennbare Anerkennung einer gleichsam elementaren Thatsache, daß zwischen dem deutschen Reich und der französischen Republik nur eine durch Blut wegzuwaschende stetige Fehde herrsche; dies mache die gegenwärtige Lage in vieler Beziehung schlimmer, als ein wirklicher Krieg. Wenn es gewiß sei, daß, falls es jetzt in Geduld ausharre, es einen spätern Krieg verhindern könne, so werde das Volk gewiß zu jedem Opfer bereit sein.

London, 22. Jan. Die ‚Morning Post‘ meint, wenn Frankreich friedliche Absichten habe, wie seine Leiter und die Presse vorgeben, könnte es Europa leicht einen unverkennbaren Beweis hierfür geben. Friedliche Erklärungen allein hätten keinen practischen Nutzen, wenn große Opfer gebracht würden, um ganze Armeee-Corps zu Versuchszwecken zu mobilisiren, wenn jedes Arsenal, jede Fabrik Tag und Nacht arbeite, um Repetir-Gewehre herzustellen, wenn hölzerne Baracken an der deutschen Grenze gebaut, Festungen mit Explosiv-Granaten versehen würden? Falls Frankreich aufrichtig den Frieden wünsche, sei es die erste Pflicht seiner Regierung, diese Kriegsvorbereitungen hinauszuschieben, welche nothwendig Argwohn und Mißtrauen in jeder europäischen Hauptstadt erwecken müßten. [Abgesehen davon, daß man bei Citirung englischer Preßstimmen durch den officiösen Telegraphen nie weiß, was davon englisches oder Berliner Fabricat ist, muß man bedenken, daß die Engländer stets auf Verwickelungen auf dem Festlande speculiren, um für ihre eigenen Interessen etwas herauszuschlagen.]

Zur Wahlbewegung.

** **Neuß**, 22. Jan. Gestern tagte in Grevenbroich eine Versammlung hervorragender „Liberalen“ oder wie die Herren sonst sich nennen wollen. Aus Neuß, so berichtet man uns, erschienen die Herren Landrath v. Heinsberg und Freiherr von der Leyen. Der Herr Landrath des Kreises Grevenbroich soll der Einberufende gewesen sein. Die Herren beschlossen, zunächst an den bisherigen Abgeordneten, Herrn Baron v. Dalwigk die Frage zu richten, ob er nicht eventuell für das Septennat stimmen werde, da sie alsdann von der Aufstellung eines andern Candidaten absehen würden. Kindliche Frage!

Köln, 22. Jan. Die deutsch-freisinnige Partei in Köln enthält sich der Aufstellung eines eigenen Candidaten.

Barmen, 22. Jan. Unter den hiesigen Katholiken hat die Nachricht, daß auf der vorgestrigen Versammlung der Vertrauensmänner von Elberfeld-Barmen unser Führer Windthorst als Candidat der Centrumspartei in unserem Wahlkreise aufgestellt ist, allgemeine freudige Zustimmung gefunden. Es wäre zu wünschen, daß alle Wahlkreise, in denen ein Centrumscandidat mit Erfolg nicht aufgestellt werden kann, diesem Beispiele folgten. Einen besseren Beweis für das unentwegte und treue Festhalten an den Grundsätzen des Centrums kann das katholische Volk Deutschlands nicht geben.

Halle a. d. S., 21. Januar. Das Centralcomité der socialdemokratischen Partei ist hier zusammen getreten und hat soeben beschlossen: „Kommen Conservative und Nationalliberale in die engere Wahl, so ist stricte Stimmenthaltung zu beobachten. Bei engeren Wahlen zwischen Deutsch-Freisinnigen resp. Mitgliedern des Centrums gegen Conservative bezw. Nationalliberale, soll den Vertretern der erstgenannten Parteien die Frage vorgelegt werden. Stimmen Sie gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes? Treten Sie für Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Reichswahlgesetzes ein? Wird mit „Ja!“ geantwortet, so ist bei der Stichwahl für sie zu stimmen. Bei Beantwortung dieser Fragen mit „Nein!“ oder bei ausweichender Antwort gilt für die Socialdemokraten Stimmenthaltung.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 23 Jan. In der heutigen Sitzung des Kirchenvorstandes wurde Herr Schäfer aus Venlo zum Organisten und Cantor der Münsterkirche gewählt. Der Herr hatte gemäß Zeugniß des Herrn Professor Könen bei dem Concurrenz-Orgelspiel in der vorigen Woche alle anderen Bewerber weit übertroffen. Herr Schäfer ist geborener Rheinländer, war einige Jahren aushülfsweise Organist an St. Ursula in Köln und zuletzt zwei Jahre Organist und Musiklehrer bei den Dominicanern in Venlo gewesen; derselbe wird in den ersten Tagen sein neues Amt antreten. — Die fünfte Caplanstelle kann laut Bescheid des Erzbischöflichen General-Vicariates vorläufig wegen Mangel an Geistlichen noch nicht besetzt werden.

* **Neuß**, 24. Jan. An Stelle des mit dem 1. Febr. cr. pensionirten Hrn. Gerichtsvollziehers Salentin hierselbst ist Herr Erhard, seitheriger Gerichtsvollzieher in Kempen, ernannt worden und wird derselbe alsdann das Amt übernehmen.

▭ **Neuß**, 22. Jan. In der verflossenen Woche wurden durch die Polizeibehörde 40 Brodtaxen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo, wie folgt stellten, bei:

5	Bäcker	resp. Verkäufer	0,90 M.
4	„	„ „	0,92 „
1	„	„ „	0,94 „
30	„	„ „	0,96 „

— In der Neustraße wurde gestern Mittag einem dort wohnenden Faßbinder eine Ziehharmonika im Werthe von 15 Mark gestohlen.

— In einem Hause am Zollthore entstand gestern Abend ein Zimmerbrand. Zum Glück wurde derselbe sofort bemerkt und durch rasches Eingreifen von den Bewohnern gelöscht.

⨯ **Neuß**, 22. Jan. Die Einwohnerzahl der Stadt Neuß betrug nach der Klassensteuer-Aufnahme am Schluß des vergangenen Jahres 20,633 Seelen, dieselbe hat nach der letzten Volkszählung vom 1. December 1885 um 560 Seelen zugenommen.

— Die im Laufe dieses Monats erfolgte Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes ergab für die Bürgermeisterei Neuß 434 Pferde und 891 Stück Rindvieh.

Grevenbroich, 22. Jan. **Reptilienfabricat** ist der Artikel des amtlichen Organs: „Der deutsche Geist in den Jahren 1870 und 71.“

— Die Provincial-Umlagen pro 1887/88 sind für die einzelnen Bürgermeistereien des Kreises Grevenbroich wie folgt festgesetzt:

	Gesammtsteuerbetrag.	Umlage.
1. Bedburdyck	27951 Mk. 42 Pfg.	3158 Mk. 08 Pfg.
2. Elsen	22557 „ 23 „	2548 „ 62 „
3. Evinghoven	22639 „ 17 „	2557 „ 87 „
4. Frimmersdorf	17914 „ 13 „	2024 „ — „
5. Garzweiler	23924 „ 90 „	2703 „ 15 „
6. Grevenbroich	32118 „ 15 „	3628 „ 85 „
7. Gustorf	9815 „ 02 „	1108 „ 92 „
8. Hemmerden	16712 „ 47 „	1888 „ 66 „
9. Hochneukirch	19747 „ 56 „	2231 „ 16 „
10. Hülchrath	15194 „ 17 „	1716 „ 70 „
11. Jüchen	13659 „ 09 „	1543 „ 26 „
12. Kelzenberg	16317 „ 13 „	1843 „ 58 „
13. Wanlo	8731 „ 92 „	986 „ 56 „
14. Wevelinghoven	19768 „ 01 „	2233 „ 48 „
15. Wickrath	29628 „ 94 „	3347 „ 60 „
Sa.	296679 „ 31 „	33520 „ 40 „

— Die Rheinische Provincial-Feuer-Societät hat zur Beschaffung der bereits von Beduwé in Aachen erworbenen Feuerspritze der hiesigen Feuerwehr einen Beitrag von 500 Mark bewilligt. Mehrere andere Versicherungs-Gesellschaften haben ebenfalls Zuschüsse in Aussicht gestellt. (‚Gr. Ztg.‘)

Schiefbahn, 21. Jan. Der ‚Niederrh. Vztg.‘ wird geschrieben: „Gegenüber den hier vielfach verbreiteten und auch in verschiedene Tagesblätter übergegangenen Gerüchten, wonach bei dem Concurs der Gebrüder Wallach dahier sehr viele kleine Leute von hier und Kaarst Kapitälchen von 100 bis 200 Thlr. verloren haben, — in einer Correspondenz der ‚Gladb. Vztg.‘ von gestern hieß es sogar, daß viele kleine Leute aus Schiefbahn und Kaarst mit Beträgen von 50 bis 700 Thlr. betheiligt sind — kann ich auf Grund authentischer Information mittheilen, daß im Ganzen 14 Gläubiger aus Schiefbahn mit rund 1900 Thlrn. beim Concurs betheiligt sind. Bei 8 dieser Gläubiger, welche meist wohlsituirte Leute sind, variirt die Forderung zwischen 23 bis 100 Thlr. Aus Kaarst ist nur ein Handelsmann als Gläubiger betheiligt. Dem 14,000 M. nicht viel übersteigenden Passivum steht noch ein ansehnliches Activum aus guten Forderungen, baarem Geld und Inventar der Gemeinschuldner bestehend, gegenüber. Die Hauptgläubiger sind westfälische Handelsleute. Dies zur Steuer der Wahrheit.“

Odenkirchen b. M.-Gladbach, 21. Jan. Durch Erlaß des Oberpräsidenten wurden dem katholischen Kirchenvorstand die Erlaubniß ertheilt, behufs Aufbringung der Mittel zum Neubau einer Kirche im laufenden Jahre eine Hauscollecte in der Rheinprovinz abzuhalten.

Bergheim, 20. Januar. Dem Thierarzt Cremer zu Morken-Harff ist die Verwaltung der Kreisthierarztstelle des hiesigen Kreises, mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Bergheim, commissarisch übertragen worden.

Menden bei Siegburg, 21. Jan. Auf eine seltene Weise ist hier ein Schlittschuhläufer verunglückt. Mehrere Knaben vergnügten sich auf der blanken Eisfläche eines Teiches, als plötzlich eine am Rande desselben stehende Pappel auf das Eis stürzte, einem der Knaben ein Bein zerquetschte und denselben auch sonst noch erheblich verletzte. Ein Mann war kurz vorher mit Fällen des Baumes beschäftigt gewesen, wobei ihm der Axtstiel zerbrach. Während der Mann sich nun eine andere Axt von Hause holte, erfolgte das Unglück. Wie es heißt, sind die Knaben gewarnt worden, sich dem Baume zu nähern. (‚Köln. Vztg.‘)

Warendorf, 20. Jan. In den Gartenanlagen des hiesigen Lehrerseminars soll ein Denkmal des unvergeßlichen Bernhard Overberg errichtet werden. Die Seminaristen beabsichtigen, zur Deckung der Kosten eine Reihe von Concerten zu veranstalten.

Gerichtliches.

Düsseldorf, 21. Jan. Für die am Montag den 24. Jan. beginnende erste Schwurgerichtsperiode sind bis jetzt neun Sachen angesetzt. Es wird verhandelt: am 24. Jan. gegen Ad. Jos. Faßbender, Tagelöhner von Wevelinghoven, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens; am 25. Januar gegen Max Gruber, Eisenbahnassistent von Crefeld, wegen Verbrechens im Amte; am 26. Jan. gegen 1. Frdr. Wilh. Kraus, 2. Ant. Hub. Kremer, 3. Th. Belgo, Tagelöhner aus Düsseldorf, wegen Körperverletzung mit mit tödtlichem Ausgange und gegenseitiger Mißhandlung; am 27. Jan. gegen Franz Classen, Metzgergeselle von Wevelinghoven, wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit; am 28. Jan. gegen 1. Heinr. Plum, Sattler, 2. dessen Ehefrau, beide früher zu Düsseldorf, zuletzt in Antwerpen wohnend, wegen betrügerischen Bankerotts; am 29. Jan. gegen Wilh. Honig, Schlosser von Vennhausen, wegen Münzverbrechens; am 31. Januar gegen Arn. Bucher, Viehwärter aus Viersen, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange; am 1. Febr. gegen Fritz van Laak, früher Gerichtsschreiber, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung, und am 3. Febr. gegen Catharina Tongern, Fabrikarbeiterin aus Viersen, wegen Kindesmords.

Elberfeld, 21. Jan. In eigener Angelegenheit schreiben die ‚Wupperthaler Volksblätter‘: „Die von dem Redacteur dieses Blattes gegen das Urtheil des hiesigen Landgerichts vom 4. Nov. v. J., wodurch derselbe wegen angeblicher Beschimpfung der „protestantischen Kirche“ zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, eingelegte Revision ist gestern vom Reichsgericht verworfen worden. Es bleibt also bei den 14 Tagen. Der Staatsanwalt hatte s. Z. die „Kleinigkeit“ von sechs Monaten Gefängniß beantragt.“

Münster, 19. Jan. Vom hiesigen Landgerichte wurde der Redacteur des ‚Lüdingh. Vbl.‘, Heinr. Rademacher, wegen öffentlicher Beleidigung des preußischen Staatsministeriums zu 200 M. Geldbuße verurtheilt. Der mitangeklagte Schriftsteller Wilh. Koch aus Köln, aus dessen Correspondenzbüreau der incriminirte Artikel hervorgegangen war, wurde dagegen kostenlos freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Rademacher 1 Woche, gegen Koch 4 Wochen Gefängniß beantragt.

Hamburg, 21. Jan. Der Dampfer „Massalia“ von der deutschen Dampfschiffsrhederei, der am 10. Januar von Hamburg nach Ostindien abgegangen war, ist bei Cap Trafalgar gestrandet.

Fruchtpreise zu Neuß am 24. Januar.

Ia.	ies. Winterweizen (neuer)	17	60	Hafer	11 60
IIa.	Englisch. u. Sommerweizen	16	40	Raps 1. Qual.	— —
				2. Qual.	— —
IIIa.	do. do.	15	90	Aveel	— —
Landroggen neuer 1.	„	14	—	Kartoffeln	4 —
„ „ 2.	„	13	—	Heu per 500 Kilo	36 —
Wintergerste		—	—	Roggenstroh à 500 Kilo	30 —
Buchweizen 1. Qual.		15	—		
„ 2.	„	—	—		

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr. . . . . 48 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise 49 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 117 —
Kleien per 50 Kilo 4 60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 22. Jan. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) **Weizen** unverändert; ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorräthig M. 17.50—18.00 B., neuer 16.00—17.00 B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer 17,50—19,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,05 Kil. die 50 Liter März (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 17.45 B., 17.35 G., per Mai —.— bez., 17.95 B., 17.85 G.

Roggen unverändert; ohne Sack die 100 Kilo hies. vorräthig M. 14.00 15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,05 Kil. die 50 Liter März 13.45 B., 13.35 G., per Mai —,— bez., 13.60 B., 13.55 G.

Hafer ohne Sack 100 Kilo hies. alter ord. M. 14.00—15.50 B., neuer 12.00—13.00 B.

Rüböl unverändert; die 50 Kil. mit Faß in Eisenb. vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 24.80 B., per Mai —.— bez., 24.20 B., 24.10 G., Oct. 24.60 B., 24.50 G.

(Landmarkt.) (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) **Weizen** M. 16,50—17,25; Roggen 14.10—14.40; Gerste 00,00—00,00; Hafer 11,80—12.20; Zufuhr etwa 386 Sack (230 Sack Weizen, 6 Sack Roggen, 150 Sack Hafer.)

Köln, 22. Jan. Kaffee brauner Java 134, hellbraun 122—125 hochgelb, 115—120, gelb 105—110, gut ord. blank 95—98, ord. 92, Santos 88—90, Plantations 110—125 Pfg. per Pfd. Reis Java, Tafel- M. 23,50, ordin. Java 20,—, Patna 19,—, 1ma Arracan 12,25, 2da 11,75, Korinthen, 1ma 25,—, 2da —,— Smyrna-Rosinen 23.00, Mandeln, geschälte 76,—, Prinzeß- 84 Pflaumen, deutsche 16, türkische 23,00, Pfeffer schwarzer 109,—, weißer 162,— Piment 56 per 100 Pfd. Muskatnüsse 310, Muskatblüthe 300, Amboina-Nelken 158, Kaneel Ceylon 170, chin. 63, Java — Pfg. per Pfd. Häringe, holländ. 28,—, Stockfische 30,— Tittlinge 29,00, Lisser Oliette 52, Prov.-Oel 95, Robbenthran 24,50 Bergerthran brauner 48, blanker 58 M.

Berlin, 22. Jan. Weizen per April-Mai 164.50, Mai-Juni 166.— bez. Roggen per April-Mai 132.—, per Mai-Juni 132.25 bez. Hafer per April-Mai 111,50, per Mai-Juni 113.— bez. Rüböl loco M. 45,80, April-Mai 45,80, Mai-Juni 46.00 bez. Spiritus loco M. 37 50, April-Mai 38.40, Juli-Aug. 40,00 bez.

Stettin, 22. Jan. Weizen per April-Mai 167,50, Mai-Juni M. 169,50. Roggen per April-Mai 128.50, Mai-Juni 130,50 M. Rüböl per April-Mai 45.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 36,40, per Jan. 36,40, April-Mai 37,40, Juni-Juli 38,70 M. Petroleum loco M. 11.60

Breslau, 22. Jan. Spiritus per Jan. 35,50, April-Mai 36,60, Mai-Juni 37.00 M. Roggen per April-Mai 134 00, Mai-Juni 136,00, Juni-Juli 137.50 M. Rüböl per Jan. 46,00, April-Mai 46,50 M.

Breslau, 20. Jan. Lupinen gelbe M. 8,10—8,30—8,60, blaue 7,50—8,00—8,20 für 100 Kg. — Wicken für 100 Kg. 11—11,50—12. — Kleesamen rother, für 50 Kg. M. 37—40—43—46, weißer M. 35—45—55—60. — Schwedischer Klee für 60 Kg. M. 34—42—50. — Tannenklee für 50 Kg. 33—38—42. — Timothy für 50 Kg. M. 23—26—29. — (Börse) Kleesaat rothe, neue ord. 33—34, mittel 35—38, fein 39—42. hochfein 43—46, weiße ord. 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Magdeburg, 21. Jan. Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Faß M. 37,60 37,90. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Handel.

Verviers, 21. Jan. Weizen frs. 19.00—19.75. Roggen 14,00—14,25. Gerste 15—17,00. Hafer 14,00—15,00 per 100 Kg.

Antwerpen, 22. Jan. Petroleum ruhig Bl. disp. frs. 17.25 bez., 17 25 B., per Februar —.— bez., 16.50 B., per März —.— bez., 16.1/8 B., per April —.— bez., 16.— B. — Amerikan. Schmalz Wilcox per 100 Kg. frs. 86.75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.50. Woll-Umsatz 142 B Kurz Köln 124.20.

Paris, 22. Jan. Mehl 12 Marken per Jan. 52.75. do. März-Juni 54.—. do. Mai-August 54,80. Weizen per Jan. 23,10, März-Juni 23.90, Mai-August 24.90. Roggen per Jan. 13.50, März-Juni 14.—, Mai-Aug. 15,—. Rüböl per Jan. 57,25. per März-Juni 56.—, Mai-Aug. 55.—. Spiritus per Jan. 39.75, März-April 41.25, Mai-August 42,75. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 35.25. Rohzucker 88° disp. 29,75

Hull, 21. Jan. Baumwollöl gerein. 16 sh. 9 d., rohes 14 sh. 6 d. Leinöl loco 19 sh. 9 d. mit Faß 20 sh. — d., Febr.-April 20 sh. — d., Mai-Aug. 20 sh. 4 1/8 d.

Liverpool. 22. Jan. Baumwolle ruhig. Umsatz 7,000 B., Ausfuhr 20000 B.

London, 21. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen 2, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.

New-York, 21. Jan. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 5/8, do. London 4.82.5/4 4proc. fund. Anleihe 127,5/8. Erie-Eisenbahn 33.5/8. Baumwolle a. Lief. März 9.65 do. April 9,75 do. middl. Uplant 9 7/16. Petroleum roh. —.—. Pipe line Certific. —.— raff. 6.3/4 in Philadelphia 6.5/8. Speck 7.— Schmalz (Wilcox) 7.25. a. Lief. Febr. —.—, Mehl 3,35, Mais (old mixed 47,7/8. Rother Winterweizen 92.3/4 Frühjahrs-Weizen Nr. 2 —.—. Havanna-Zucker 4.5/8. Kaffe fair Rio 15,— good —,— do. Rio 7 loword l. M. —.—. fair Sanctos mitt. —.—. Fracht nach Liverpool 4.1/4 d. Baumwoll-Zufuhr 36000 Ausfuhr nach Großbrit. 14000 d. nach dem Kontinent 9000 B.

Lotterie.

175. Preußische Lotterie. (4. Classe.) Ziehung vom 21. Jan. Vormittags: 1 Gewinn von 15000 M. fiel auf Nro. 61751, 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 14909, 2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 119096 133480.

25 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 10539 19148 20108 21406 22528 23142 28365 30536 60692 75571 76520 84261 84947 97383 124913 126714 137460 151405 151799 159054 161298 166970 167750 170962 179601.

31 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1558 36706 36891 42654 45857 47904 48944 62378 63914 66877 66890 77605 77702 77929 80510 85609 90233 90455 105870 113823 123904 131691 136513 138179 144295 167233 172253 175041 182633 188491 189878.

46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4891 5117 13193 17705 22281 22837 31781 32223 36928 39021 41917 43558 46248 50429 52674 53257 53298 61374 62657 70326 75168 79049 80651 82656 84754 91212 95626 99674 108289 111339 119574 119916 136018 138835 140708 141152 146096 151919 155412 157771 159409 161076 167071 170319 175710 180340.

21. Jan., Nachm. 1 Gewinn von 30000 M. fiel auf Nr. 24074, 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 10967, 3 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 16425 79606 173833, 3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 2002 53676 161304.

21 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9936 31434 43544 54861 57165 59376 62077 65998 66689 76331 80549 82769 86297 99093 101197 109838 141413 142195 173348 183507 183633.

31 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 444 13881 20887 25358 30434 38580 42775 48446 52724 53914 57912 60038 62654 67477 67925 70796 82641 101221 103663 105317 109667 126987 128191 131940 133208 139734 142195 150079 154897 169208 182130.

34 Gewinne von 500 M. auf Nr. 7930 10063 11368 36075 36295 37368 46459 51477 58427 61287 62161 64629 68572 71108 76551 78071 78504 86558 89305 90767 110166 121577 122738 143063 147993 149785 149905 157212 157417 163808 167988 181975 185684 187466.

22. Januar, Vormittags: 1 Hauptgewinn von 75000 M. fiel auf Nr. 129759, 1 Gewinn von 40000 M. auf Nr. 116433, 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 112758.

32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1439 1446 31143 37016 37160 38775 56241 59244 61587 62889 64850 80004 81184 90054 91067 100046 104344 112745 121451 124988 125674 126099 126241 132758 142177 144227 148291 158864 169934 170129 181297 187047.

28 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 910 1848 11718 16082 25869 33424 45554 55039 70371 84322 88108 96680 115621 117332 117657 134457 149852 153625 155030 158838 158907 160712 169224 173789 180465 182366 186271 187036.

31 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 7652 8834 22198 22768 28642 50602 56249 64257 69006 69161 77095 77903 81477 84503 90870 92216 104356 104396 104793 110256 117254 123611 126974 132927 141156 143391 151370 162443 166923 178777 189759.

22. Januar Nachmittags: 1 Hauptgewinn von 150000 M. fiel auf Nr. 52333, 5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 151348 165122 172085 174000 188982.

36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 12628 23416 30829 31041 34978 44600 51645 55146 67202 68446 69854 78724 94264 96056 102504 114950 116891 122211 123077 123159 132172 141398 141588 143138 144265 145789 147006 150948 157278 161209 163681 167964 174428 176104 177407 186469.

28 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2098 4386 15591 20830 30601 57676 61401 61850 63762 64211 74433 78294 84454 85577 88227 89618 94654 101070 105692 114128 123288 127004 131010 135412 139200 156292 175053 175088.

32 Gewinne von 500 M. auf Nr. 12222 14716 15307 23092 28693 33696 34459 36578 39266 52658 54952 67795 68923 70450 82067 85835 100086 106039 115543 124960 133798 140119 140543 147167 148020 161081 166743 167995 177492 178581 187729 188131.

---

†

Die Jahrgedächtnisse
für die verstorbenen Eheleute
Franz Gerhard Rottels
und
Maria Ursula geb. **Kauz**
finden Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Januar cr., Morgens 9 Uhr, in der hiesigen Münsterkirche statt. Verwandte und Freunde sind zur Beiwohnung höflichst eingeladen

---

Am Montag den 24. Januar c.,
Nachmittags 3 Uhr,
soll auf der Dorfstraße zu Neußerfurth gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:
2 fette Schweine, eine Parthie Roggenstroh, eine do. Kartoffeln, Rüben und Möhren.
Neuß. Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Am Dienstag den 25. Januar c.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen auf der Dorfstraße zu Kleinenbroich gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:
eine lange Karre mit 2 Räder, 8 Hühner, eine Fruchtwanne, eine Egge und 62 Stück Nutzhölzer.
Desgl. Nachmittags 4 Uhr, auf der Dorfstraße zu Epsendorf:
verschiedene gut erhaltene Mobilien.
Neuß. Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Ein Gut,



bei Neuß belegen, von 240 Morgen gutem Ackerboden, großen neuen Wirthschaftsgebäulichkeiten ist per 1. October d. J. zu verpachten.
Näheres bei
J. W. Laurentius,
Oststraße 81, **Düsseldorf.**

Die Aussage gegen **Wilh. Granderath** nehme ich als ungültig zurück. **W. Esser.**

---

†

Todes-Anzeige.

Die Seelenruhe meines heute im Alter von 29 Jahren nach wiederholtem Empfange der hl. Sakramente verstorbenen guten Bruders

Jacob Flecken

empfehle ich im Namen meiner Angehörigen dem Gebete aller Freunde und Bekannten, besonders der Pfarreingesessenen.

Neuss, den 23. Januar 1887.

P. Flecken, Rector.

Das Begräbniss findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr in Neuss statt. Die Exequien sind Donnerstag den 27. Januar, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche.

Ueber Leibesverstopfung. Die Verstopfung, welche darin besteht, daß unverwendbare Stoffe, die der Körper absondern sollte, in demselben zurückgehalten werden, hat hauptsächlich ihren Grund in einer gewissen Trägheit und Erschlaffung der Unterleibsorgane, welche die Darmbewegung verlangsamt und die ringförmigen Muskeln nicht so viel Spannkraft entwickeln läßt als erforderlich wäre, um durch ihr Zusammenziehen die Entleerung zu bewerkstelligen. Verbleibt die zu verdauende Nahrung zu lang in den Gedärmen, so entstehen Gase (Blähungen) und ein unangenehmes Drücken, das Gefühl des Gespanntseins bemächtigt sich des Körpers, besonders bei einigermaßen fettleib. Personen. Man klagt über Kopfweh, Schmerzen in der Brust, dem Rücken, Unterleib, im Magen und den Därmen, Schwindel, Blutandrang, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit und betrachtet diese Erscheinungen als selbstständige Leiden, während sie nur secundär sind und durch die Verstopfung verursacht werden. Der beste Beweis hierfür ist der, daß, sobald Oeffnung eintritt, auch die übrigen Schmerzen schwinden. In diesen Fällen werden die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) von vielen Aerzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.
„Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben."
Hauptdepot: **Einhorn-Apotheke in Köln, Glockengasse.**

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
A. Wunderwald.
Specialität: **Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.**

Frische Schellfische,
kleine **15**, größere **20 Pfg.** p. Pfd.
Frische **Bratbückinge** 40 Pf. p. Dtz.
„ **Backfische** per Pfd. 25 Pf.
bei **Jean Kappes.**

Frisches Wurstfett
per Pfd. **35 Pfg.**, bei 10 Pfd. **30 Pfg.**
empfiehlt **Jean Kappes.**

Rübenrückstände,
eingemiethete (gesäuerte), werden in Waggonladungen und pr. Fuhre billig abgegeben.
A. & J. vom Rath,
Zuckerfabrik Elsen
bei Grevenbroich.

Kalkschlamm
abzugeben und zwar:
Einspännige Fuhren zu 50 Pfg.
Zweispännige „ „ .75 „ und
Vierrädrige Wagen „ 1 Mark.
Zuckerfabrik Elsen
bei Grevenbroich.

---

2 fette Ochsen (Oberländer), circa 16 Centner pr. Stück,
1 fetter Stier von 2 1/2 Jahr,
1 fettes Rind,
2 Pflugochsen und
1 Pferd zu kaufen auf
Sittarderhof b. Mevelinghoven.

In einem kath. bürgerl. Geschäftshause wird 1. Febr. für ein junges **Mädchen** Stelle offen zur Erlernung des Haushalts gegen Vergütung von 100 Mark. **J. Küppers,**
Essen a. d. Ruhr, Steelerchaussee 25.

Ein kath. **Mädchen** vom Lande für eine bürgerliche Haushaltung pr. Mitte oder Ende Februar gesucht.
S. Giesenkirchee, Düsseldorf.

Speicherräume zu vermiethen bei **Jonas Hoffmann.**

Ein **Zimmer** zu vermiethen.
Niederstraße Nr. 18.

Ein gefütterter **Glacéhandschuh** vom Münster bis zur Krämerstraße verloren. W., s. d. Exp.

Dreißig Tausend Weißdornpflanzen,
mehrere Hundert **Pfirsich-, Nordkirschen- u. Aprikosen-Spaliere,** und Tausend Stück **Birn-Pyramiden** sind billig abzugeben auf **Hockshof** bei Büderich,
zwölf Minuten entfernt vom Bahnhofe Heerdt.

Gymnasialbücher
sind zu kaufen. Oberstraße 73.

Das größte
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pf. und 2 M., Prima Ganzdaunen 2,50 Pf.
Bei Abnahme von 50 Pfund **5 % Rabatt.**
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Geldschränke
aus Stahlpanzer, nach neuestem System, von den **Reichsbanklieferanten** Herren **Steph. Sommermeyer & Cie.** in **Aachen — Burtscheid** empfiehlt zu Fabrikpreisen und hält zur Ansicht bereit
Jonas Hoffmann in Neuß
Prospecte stehen zu Diensten.

Kautschukstempel
in verschiedener Ausführung empfiehlt billigst
Expedition der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

---

3 große Zimmer zu vermiethen.
Friedr. Schneider, Grimlinghausen.